

# Stadtteilarbeit Denggenhof Empowerment & Sustainability

Dokumentation des Beteiligungsprozesses in der  
Denggenhofsiedlung in Graz  
Jahresbericht 2005



PROJEKTL EITUNG UND PROJEKTDURCHFÜHRUNG: DI. ELISABETH LECHNER

FINANZIERUNG:  BEZIRKSRAT GRIES 



## **INHALTSVERZEICHNIS**

<b>VORWORT</b>	<b>3</b>
<b>EINLEITUNG</b>	<b>4</b>
<b>WOHNEN IM ALTER - SENIORENARBEIT IM STADTTEIL</b>	<b>6</b>
<b>VERNETZUNGSARBEIT MIT ANDEREIN ORGANISATIONEN VEREIN CLIO</b>	<b>9</b>
<b>WIR GEHEN INS THEATER, DENGGENHOFER THEATERRUNDE</b>	<b>9</b>
<b>ZEITUNG „WIR VOM DENGGENHOF“</b>	<b>11</b>
<b>BILDUNGS- UND SOZIALPROJEKTE STELLEN SICH IM STADTTEILVOR DAS GRAZER FRAUENGESUNDHEITZENTRUM</b>	<b>14</b>
<b>FRAUENSPECIAL-WWW.F.I.T</b>	<b>19</b>
<b>ÖFFENTLICHKEITSARBEIT</b>	<b>19</b>
<b>ANHANG</b>	<b>20</b>



## VORWORT

### Erfolgreiches Modell für nachhaltiges Stadtteilmanagement



Seit 1999 läuft in der Grazer Denggenhofsiedlung ein erfolgreiches Projekt zur Stadtteilentwicklung mit dem Schwerpunkt BürgerInnenbeteiligung. Ich bin sehr stolz darauf, dass meine Initiative aus dem Jahr 1999 bis heute so erfolgreich läuft und Jahr für Jahr Früchte trägt.

Seit damals arbeiten die BewohnerInnen aus dem Denggenhof gemeinsam mit ExpertInnen der Stadtteilentwicklung an der Verbesserung ihrer Lebenssituation in ihrer unmittelbaren Wohnumgebung und erzielen unglaubliche Ergebnisse. „Empowerment“ ist also nicht nur ein modisches Schlagwort. Mit der Förderung der Eigeninitiative wurde das Selbsthilfepotential der BewohnerInnen aktiviert und die Resultate können sich sehen lassen!

So wurden auch im Jahr 2005 zahlreiche Projekte weitergeführt oder neu entwickelt. Ein besonderes Augenmerk wurde vergangenes Jahr auf die SeniorInnenarbeit im Stadtteil gemacht. Mit vielseitigen Aktivitäten – vom SeniorInnenstammtisch „Fünf Uhr Tee“ über kulturelle Ereignisse in der Siedlung bis zu sportlichen Tätigkeiten – hielten sich die Denggenhofer SeniorInnen auf Trab, was angesichts der immer stärker werdenden Isolation von älteren Menschen ein wunderbares Zeichen ist. Aber auch das „Frauenspecial“ [WWW.FIT - Frauenbilder - Ich-Bilder –Traumbilder](http://WWW.FIT-Frauenbilder-Ich-Bilder-Traumbilder) habe ich neben all den anderen, vielseitigen Aktivitäten mit großer Begeisterung wahrgenommen.

An dieser Stelle möchte ich auch meinen Dank aussprechen. Ein besonderes Dankeschön an alle BewohnerInnen der Denggenhofsiedlung, allen Gruppen und initiativ gewordenen EinwohnerInnen und vor allem dem Engagement der Projektleiterin DI Elisabeth Lechner sowie allen engagierten MitarbeiterInnen des Projektes.

Ich wünsche Ihnen allen weiterhin einen erfolgreichen Projektverlauf und versichere Ihnen auch zukünftig meine volle Unterstützung.

Ihre Tatjana Kaltenbeck-Michl



## **EINLEITUNG**

Im Projektjahr 2005 wurde entsprechend der methodischen Herangehensweise und der Zielsetzung der vorhergehenden Projektjahre (vgl. Lechner, Körndl, Groß-Pirchegger, Baumgartner, Hierzer-Bacher 2001, 2002) die Stadtteilarbeit am Denggenhof fortgesetzt.

Die grundlegende Projektkonzeption sieht vor, entsprechend den LA-21 Prinzipien, Empowerment-Prozesse zu initiieren und bereits (während des Projektverlaufes) entstandene Selbstorganisationsprozesse zu stützen und stärken. Hierfür handlungsleitend ist die Umsetzung einer Bürgeraktivierung und –beteiligung. Dieser Arbeitsansatz bezieht sich darauf, dass der Handlungsort Stadtteil wichtige Ressourcen zur Alltagsbewältigung und Potenziale zur Verbesserung des Wohnumfeldes bietet. Aufgabe ist es, gemeinsam mit den BewohnerInnen Lösungsprozesse zu erarbeiten, um Mängel der Infrastruktur beheben, soziokulturelle Anliegen unterstützen und Lebensqualität heben zu können, um letztlich die Sozialisationsbedingungen in einem spezifischen Wohnumfeld zu verbessern.

Die BewohnerInnen – die LokalexpertInnen des entsprechenden Stadtteils – werden ermutigt, an diesem spezifischen Stadtteilentwicklungsprozess, an der Gestaltung ihres Lebensumfeldes mitzuwirken: Im Rahmen aktivierender Befragungen, BürgerInnenversammlungen, bzw. Arbeitskreisen werden Bedarfe und Themen erhoben, gemeinsame Zielsetzungen debattiert, Lösungsvorschläge entwickelt und an deren Umsetzung gearbeitet.

Das übergeordnete Ziel des letzten Projektjahres war, die bisherigen Aktivitäten am Denggenhof fortzuführen, um eine größtmögliche Nachhaltigkeit gewährleistet zu wissen.

Ein weiterer Schwerpunkt war es spezielle Angebote für die Zielgruppe der Frauen zu entwickeln und gemeinsam mit den Frauen umzusetzen. Der Anfang wurde bereits Ende des Projektjahres 2004 mit einer Präsentation des Frauengesundheitszentrums gesetzt. Heuer stand die Umsetzung der Kooperationsideen mit dem FGZ, die Konzeption und Durchführung eines dreitägigen Frauenworkshops und eine Vorstellung der Grazer Frauenbeauftragten auf dem Programm.



Im vergangenen Projektjahr finanzierten das Amt für Jugend und Familie, das Sozialamt mit dem Grazer Seniorenbüro, das Frauenreferat der Stadt Graz die Stadtteilarbeit am Denggenhof. Ebenso konnte der Bezirksrat Gries wieder eine kleine finanzielle Unterstützung leisten. Durch die regelmäßige Präsentation der Ergebnisse und Zielsetzungen des Stadtteilprojektes bei Bezirksratsitzungen wird vor allem auch eine inhaltliche Unterstützung durch die BezirksmandatarInnen gewährleistet. BezirksvertreterInnen werden auch regelmäßig zu Veranstaltungen des Stadtteilprojektes eingeladen.



## WOHNEN IM ALTER

### Projektidee und Projektziel

Das Projekt wurde im Projektjahr 2001 als ein Schwerpunkt der Stadtteilarbeit gestartet. Älteren Menschen soll das selbständige Wohnen in ihrer gewohnten Umgebung erleichtert werden. Mit der aktivierenden Methode Stiegenarbeit wurden exemplarisch ältere Bewohner/innen aufgesucht, um ihre Anliegen und Interessen zu erfahren. Im Projektjahr 2001 wurde der Schwerpunkt auf Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zu den Senioreneinrichtungen und-angeboten der Stadt Graz gelegt.

Beim Siedlungstreffen 2002 wurden zur Weiterführung der Seniorenarbeit Ideen gesammelt. Es entstand der Fünf Uhr Tee – ein Seniorenstammtisch am Denggenhof, eine regelmäßige Theaterrunde und die Idee zur Gestaltung eines Seniorenplan Gries.

In den weiteren Projektjahren ging es darum die Projektideen umzusetzen, die engagierten Senior/innen in ihrer Arbeit zu unterstützen und neue Inhalte einzubringen.

### Fünf Uhr Tee - ein SeniorenInnenstammtisch



Seit dem Frühjahr 2002 treffen sich Senior/innen aus dem Stadtteil einmal pro Monat zum Fünf Uhr Tee. Bis zum Sommer 2002 wurden die Treffen von der Arbeitsgruppe organisiert. Danach wurde versucht die Organisation an einige engagierte TeilnehmerInnen zu übergeben, die je nach Bedarf von der Arbeitsgruppe unterstützt werden. 2003 war das Ziel diese kollektive Selbstorganisation weiter zu stärken, den Seniorentreff durch inhaltliche Inputs und Programmideen zu beleben und somit auch mehr Leute dafür zu interessieren.

Seit 2003 wird er der Fünf Uhr Tee ehrenamtlich von einem Aktivist der ersten Stunde, Künstler und Mitarbeiter im Redaktionsteam der Stadtteilzeitung, betreut und organisiert.

Das ehrenamtliche Engagement des Organisators zu stärken, ihn bei der Programmgestaltung zu unterstützen und die Besucherfrequenz zu erhöhen waren die Zielsetzun-



gen für 2004 und 2005. Gleichzeitig geht es auch darum, neue Themen und Anliegen der SeniorInnen zu erheben und gemeinsam mit ihnen zu bearbeiten entsprechend den Grundzielsetzungen des Projektes.

Heuer konnte zum Beispiel eine 80jährige Seniorin soweit unterstützt werden, dass eine jüngere noch berufstätige Teilnehmerin ihr beim Ansuchen des Pflegegeldes behilflich war und ihr nun auch beim wöchentlichen Wohnungsreinigen unter die Arme greift. Die beiden haben sich mittlerweile angefreundet.

Dies ist ein besonders gelungenes Beispiel, wie bei einem locker veranstalteten, regelmäßigen Treffpunkt soziale Netzwerke und nachbarschaftliche Unterstützungen aufgebaut werden, Menschen sich gegenseitig zu unterstützen und helfen beginnen, die zwar nahe zueinander wohnen, sich aber ohne diesen Treffpunkt nie kennen gelernt hätten. Das besonders Schöne an dieser Unterstützung ist, dass sie gegenseitig passiert. Denn auch die unterstützungsbedürftige Seniorin unterstützt ihrerseits durch ihr regelmäßiges Kommen die Aktivitätsbedürfnisse und Bedarfe nach gemeinsamen Tun und Unterhaltung von jüngeren TeilnehmerInnen. Es zeigt auf, dass der Handlungsort Stadtteil wichtige Ressourcen zur Alltagsbewältigung und Potenziale zur Verbesserung des Wohnumfeldes bietet, es aber auch unterstützender Strukturen bedarf, damit diese Ressourcen auch erkannt und von den Zielgruppen genutzt werden können.

### **Kultur im Stadtteil – eine Vernissage im Rahmen des SeniorInnentreffs**

Am 3. Juni wurde auch heuer eine Ausstellung - eine Werkschau mit dem Titel „*Formate*“ - des Stadtteilkünstlers und ehrenamtlichen Aktivisten H. Weinzettl - in Kooperation mit der Stadtteilarbeit veranstaltet. Der Künstler, der in regelmäßigen Abständen durch seine wechselnden Ausstellungen für eine kulturelle Belebung des Grätzels und des Nachbarschaftszentrums sorgt, zeigte diesmal unterschiedlichste Formate und teilweise auch Überarbeitungen und Verwandlungen seines vielfältigen Werkes.



Die Veranstaltung wurde in etwas breiterem Rahmen beworben, verschiedene Ehrengäste und Freunde des Künstlers aus anderen Stadtteilen wurden eingeladen. Die Projektleitung der Stadtteilarbeit organisierte gemeinsam mit dem Künstler ein Buffet. In gemütlichem Rahmen konnten sich die Besu-



cherInnen über den künstlerischen Werdegang und die Intentionen und Maltechniken des Malers informieren und auch Bilder erwerben. Die Veranstaltung war gelungen und sehr gut besucht. Besonders bemerkenswert und erfreulich dabei ist, dass BesucherInnen unterschiedlicher Generationen sich für derartige alltagskulturelle Veranstaltungen interessieren.

### **Wanderung auf den Lustbühel**

Als Ausklang vor dem Sommer war eine Wanderung auf den Lustbühel mit Einkehr in die Mostschenke geplant. Die TeilnehmerInnen des „Fünf Uhr Tees“ wollten unbedingt einen geselligen Ausflug unternehmen, wie z. B. in eine Buschenschank. Damit auch die etwas weniger rüstigen SeniorInnen teilnehmen könnten wurde die Destination Lustbühel gewählt. Niemand kannte eigentlich dieses Naherholungsgebiet, welches bequem mit dem öffentlichen Verkehr erreichbar ist. Die jüngeren bzw. sportlicheren TeilnehmerInnen wollten zu Fuß gehen, bzw. oben eine Rundwanderung unternehmen. Die Leitung der Stadtteilarbeit übernahm die Organisation und Einladung. Das Redaktionsteam bewarb die Veranstaltung in der Zeitung. Leider spielte das Wetter nicht mit und die Veranstaltung fiel ins Wasser. Die Veranstaltung wird im nächsten Projektjahr nachgeholt.

### **Jahresabschluss- /Silvesterfeier**

Die bereits im Vorjahr von einer jüngeren sehr engagierten Teilnehmerin geplante, aber aus Gründen der zu kurzfristigen Organisation nicht durchführbare Feier, konnte heuer stattfinden. Dies ist als lustiges Beisammensein mit Gesellschaftsspielen, Musik und auch Tanz geplant und wird von den TeilnehmerInnen alleine organisiert. Die Projektleitung hat sich bewusst aus der Organisation ferngehalten. Die Initiatorin wurde nur telefonisch ermutigt und unterstützt. Laut Rücksprache war es eine sehr gelungene Veranstaltung.



## VERNETZUNG MIT DEM VEREIN CLIO / STADTSPAZIERGANG IM DENGGENHOF

Heuer wurde erstmals eine Kooperation mit dem Verein Clio gestartet. Dieser Verein ist unter anderem auch im Bezirk Gries tätig. Der Kontakt wurde anlässlich der Bezirksratssitzung im Februar geknüpft. Clio war äußerst interessiert an einer Kooperation, da ihm das Konzept der Stadtteilarbeit mit der niederschweligen und bürgerInnennahen Herangehensweise besonders gefiel.

Ein Mitarbeiter von Clio und Historiker steuerte für die 2 Ausgaben der Stadtteilzeitung Artikel über die Geschichte des Bezirkes bei. Die DenggenhoferInnen boten an eine Stadtteilführung zu unterstützen und Veranstaltungen des Vereines in der Lokalzeitung zu bewerben.

Die Stadtteilführung wurde im Programmheft von Clio und in der Siedlungszeitung angekündigt. Die Organisation wurde gemeinsam durchgeführt. 2 Mitarbeiterinnen der Projektdurchführung und einige BewohnerInnen führten durch die Siedlung und berichteten über das Projekt, seine Zielsetzungen, Methoden und Hintergründe. Anschließend lud uns Herr Weinzettl in seinen wunderbaren Garten und es gab Gelegenheit Fragen zu stellen im Rahmen einer gemütlichen Gartenjause

## WIR GEHEN INS THEATER – DENGGENHOFER THEATERRUNDE

Die Theaterrunde entstand 2001 als Projekt im Rahmen des Schwerpunktes Wohnen im Alter und wurde von der Arbeitsgruppe betreut. 2002 wurde die Organisation von einer jüngeren Bewohnerin übernommen. Die Kartenpreise waren aber vielen SeniorInnen zu teuer, sodass die ursprüngliche Zielgruppe der SeniorInnen sich nicht mehr angesprochen fühlte und die Initiative einschloß.



Nestroybesuch

Ein Ziel der Stadtteilarbeit 2004 war es, diese Initiative wieder aufleben zu lassen und eine Organisationsform, die sich auf mehrere Personen stützt, aufzubauen.

Im heurigen Jahr 2005 organisierte die Gruppe gemeinsam mit der Stadtteilarbeit 2 Theaterbesuche im Frühjahr – Nestroys Frühere Verhältnisse und



AMS vom Theater im Bahnhof und 3 Veranstaltungen im Herbst- das Improtheater Montag- vom Theater im Bahnhof, das Musical Crazy For You in der Oper und erstmals einen Kabarettbesuch im Theatercafe – I. Stangl. Auch heuer wurde im Rahmen des SeniorInnentreffs das Programm besprochen und ausgewählt, Termine, TeilnehmerInnengruppe und Kartenreservierung organisiert, sowie auch das gemeinsame Hinfahren und Heimkommen und auch anschließende Gasthausnachbesprechungen organisiert.



Besuch im Theater im Bahnhof

Günstige Kartenpreise können durch einen speziellen Kulturpass eines Mitgliedes der Organisationsgruppe und zusätzlich durch die zeitweilige Zurverfügungstellung der Bürgermeisterloge erreicht werden aber auch durch Gruppenermäßigungen beim TiB, sodass der Genuss von (Hoch)Kultur auch für MindestpensionistInnen leistbar wird.

Die TeilnehmerInnenzahl war dem entsprechend sehr hoch (10 bis 17 Personen). Viele besuchten fast alle Veranstaltungen. Erstmals wurde heuer der Kontakt zum Bürgermeisterbüro vom Organisationsteam übernommen. Es war und ist ihnen ein besonderes Bedürfnis, die Bürgermeisterloge so oft wie möglich in Anspruch nehmen zu können. Diese Tradition, die Bürgermeister Stingl seinerzeit als besondere Anerkennung der Denggenhofer Theaterrunde eingeführt hatte, aufrechtzuerhalten, ist ihnen ein echtes Anliegen, da sie dieses besondere Privileg auch als Anerkennung ihrer bemerkenswerten Initiative betrachten.

Besonders gut angekommen war, auch andere Theaterbühnen kennen gelernt zu haben. Besonders AMS im TiB und das Kabarett im Theatercafe haben gefallen. Als neue Idee könnte nächstes Jahr dazu kommen auch einmal ins Kino zu gehen, da viele schon seit ewigen Zeiten nie mehr in einem Kino waren.

Die Theaterrunde ist somit zu einem fixen Bestandteil der soziokulturellen Aktivitäten im Stadtteil geworden und bringt auch Publikum für andere Projekte wie die Zeitung und den „Fünf Uhr Tee“. Auch hier hat sich wieder gezeigt, dass Aktivitäten zwar relativ rasch in die Eigenverantwortung übergehen können, dann aber dennoch wieder Unterstützungsarbeit seitens der Stadtteilarbeit notwendig ist, um den Fortbestand der Initiativen nachhaltig zu sichern. Ganz besonders wichtig erscheint einfach die regelmäßige Präsenz der Projektleitung und damit die Anerkennung der Arbeit, Ideen und Initiativen der aktiven BewohnerInnen.



## ZEITUNG „WIR VOM DENGGENHOF“ – EINE ZEITUNG VON BEWOHNERIN- NEN FÜR BEWOHNERINNEN

Die Stadtteilzeitung „Wir vom Denggenhof“ ist bereits seit vier Jahren fixer Bestandteil des Stadtteilprojektes. Sie stellt ein Kommunikationsmedium im Stadtteil dar und wurde gemeinsam mit einem Team engagierter Personen aufgebaut. Die Zeitung erscheint zweimal jährlich und hat seit diesem Jahr bereits eine Auflagenhöhe von 800 Stück, begonnen wurde mit 450 Stück.



Redaktionsteam bei der Arbeit

Aufgabe der Stadtteilarbeitsgruppe im heurigen Jahr war es, das Team bei der Weiterarbeit zu stärken und zu unterstützen, neue MitarbeiterInnen anzuwerben, und an einer stärkeren Verbreitung im Stadtteil zu arbeiten. Es ging aber auch darum die Zeitung generell stärker im Stadtteil zu verankern. Dies geschah einerseits durch die Auflagenerhöhung aber auch durch neue Themenfindungen und den Versuch

immer mehr über Aktivitäten im Bezirk zu berichten.

### **Stärkere Verankerung im Stadtteil /Auflagenerhöhung**

Das Ziel im Vorjahr war es von 700 in Richtung 1000 zu erhöhen. Ein Etappenschritt dahin ist nachhaltig gelungen mit der Erhöhung auf 800.

Die Idee dazu kam von BewohnerInnen, die in der Qi-Gonggruppe aktiv sind.“ Warum erhalten wir diese Zeitung nicht?“ - Als wir ihnen die Gründe erklärten- Finanzierungsproblem und auch, wer übernimmt die zusätzliche Verteilungsarbeit- waren zwei Frauen sofort bereit die Verteilung zu organisieren. Ein Redaktionsmitglied kümmerte sich um die Finanzierung- Da es sich um eine weitere geschlossene Siedlung der Neuen Heimat handelte, wurde die Geschäftsführung über die Anregung der BewohnerInnen informiert und um eine Startfinanzierung der Auflagenerhöhung ersucht, was auch gerne gewährt wurde. Für die 2. Ausgabe war es nur mehr eine Routineanfrage. Damit scheint diese Auflagenerhöhung nachhaltig gesichert zu sein.

Die tendenzielle Erhöhung der Auflage und damit größere Verankerung im Stadtteil ist natürlich auch wichtig für die Finanzierung durch Inserate.



## **Unterstützung des Teams bei MitarbeiterInnenanwerbung und Themenfindung**

Auch heuer konnten wieder zwei neue MitarbeiterInnen für das Redaktionsteam gewonnen werden.

Auch bezüglich Themen hat sich das Team einiges Neues einfallen lassen: so wurde die Serie Gries- historisch- in Kooperation mit dem Verein Clio eingeführt. Die Serie „PolitikerInnen aus unserem Stadtteil stellen sich vor“ wurde weitergeführt, diese trägt einerseits zur Kostendeckung bei, andererseits bringt sie aber eine verstärkte Einbindung der PolitikerInnen in den Stadtteil und damit mehr BürgerInnennähe. Es wurde auch die Reihe zum Thema Kinderbetreuungseinrichtungen des Stadtteils fortgeführt. Lediglich die Kindergärten sind nicht sehr zur Kooperation bereit, angeblich stehen Datenschutzgründe bzw. Dienstvorschriften dem im Wege. Vielleicht muss nochmals über Synergien informiert werden und auch mit dem zuständigen Amt Kontakt aufgenommen werden.

Beim Thema Kinderbetreuungseinrichtungen geht es vor allem darum, einen größeren LeserInnenkreis aufzubauen, mehr Serviceinformation zu bringen, einen aktuellen Bezug zum Stadtteil herzustellen und auch ein Netzwerk zu den Einrichtungen zu bauen.

Eine weitere Idee für die 2. Zeitung dieses Jahres und für die folgenden des nächsten Jahres war Porträts über Betriebe im Stadtteil zu bringen.

Begonnen wurde mit 2 sehr beliebten Gaststätten, die auch echte soziale Treffpunkte im Stadtteil darstellen. Die Idee entstand bei Redaktionsnachsitzungen in einem Chinalokal, wo man im Gespräch entdeckte, keinerlei Information über die Wirtsfamilie zu haben.

Ziel ist es keine Werbung zu machen, aber nette Geschichten, etwas mehr Informationen über diese wichtigen Einrichtungen zu liefern und damit die Stadtteilzeitung auch an mehr LeserInnen heranzubringen.

Diese Aktion wurde von den 2 ersten Gasthäusern äußerst positiv angenommen

Viel Platz nimmt die Berichterstattung über die eigenen Initiativen und Aktivitäten ein. Dies ist ja auch der Antriebsmotor des Redaktionsteams. Es spiegelt aber auch zurück, wie viel durch ihr Tun im Stadtteil passiert.

### Beitrag zum Jahr der Erinnerung an das Kriegsende.

Die Redaktion bat 2 Bewohner/innen der Siedlung einen Beitrag über ihre Erinnerungen an den Krieg und das Kriegsende in der Zeitung zu bringen, diese wurden in der 2. Ausgabe abgedruckt.



Die Organisation im Team läuft sehr gut, es gibt eine genaue Kassaführung mit völliger Transparenz und Kassaprüfung. Durch sehr konsequentes und erfolgreiches Verkaufen von Inseraten kann die Zeitung sogar kleinere Rücklagen erwirtschaften.

Das Team legt auch auf völlige inhaltliche Unabhängigkeit wert und greift auch sofort die wichtigen Themen des Stadtteils auf aber hat auch den Mut Artikel, auch wenn Sie von Politikern kommen, abzulehnen, wenn sie nicht ihren Unabhängigkeitsansprüchen genügen.

Vorbildlich ist dabei auch das Niveau der demokratischen Entscheidungsfindung. Alle redaktionellen Entscheidungen werden in der Gruppe diskutiert. Entscheidungen werden im Konsens getroffen.



Eine wichtige Unterstützung durch die Projektleitung bezieht sich auf die persönliche Wertschätzung des großartigen, ehrenamtlichen Engagements, so werden die Redaktionsmitglieder immer im Anschluss an das Erscheinen der Zeitung zu einem gemütlichen Redaktionsessen eingeladen in einem Restaurant im Stadtteil, welches auch somit als

Inserent gewonnen werden konnte. Das Team tritt öffentlich auf und das ist wichtig.

Der neue Computer für das Team wurde inzwischen auch aufgetrieben. Ein Mitarbeiter, der alle Artikel tippt, hat sich selbst damit ausgestattet.

Derzeit verteilen die Redaktionsmitglieder die 800 Stück Zeitungen. Die meisten gehen an die Haushalte der Denggenhofsiedlung, zwei benachbarte Hochhäuser und das angrenzende Einfamilienhausgebiet, und seit heuer an eine Eigentumssiedlung mit 60 Haushalten. Weiters wird die Zeitung in umliegenden Cafe- und Gasthäusern, in der Apotheke, Pfarre, bei Ärzten, in der Bücherei und im Bezirksrat aufgelegt .

Ziel fürs nächste Jahr: größere Verbreitung, Stärkung der Verankerung im Stadtteil, mehr jüngere MitarbeiterInnen, Durchführung der bereits geplanten Umfrage über die Aufnahme der Zeitung im Stadtteil.



## BILDUNGS- UND SOZIALEINRICHTUNGEN STELLEN SICH VOR

Die Stadtteilarbeit Denggenhof sah es auch als ihre Aufgabe, soziokulturelle Einrichtungen der Stadt Graz im Stadtteil bekannt zu machen. Erfolgreich geschah dies mit dem Seniorinnenbüro. Dieses war mehr oder weniger den StadtteilbewohnerInnen unbekannt. Mittlerweile gibt es eine kontinuierliche Zusammenarbeit, Programme werden im Nachbarschaftszentrum aufgelegt, Initiativen aus dem Stadtteil im SeniorInnenbüro bekannt gemacht. Regelmäßig besucht auch die Leiterin des SeniorInnenbüros Veranstaltungen der SeniorInnen im Stadtteil.



frauengesundheitszentrum

### Kooperation mit dem Frauengesundheitszentrum

Im Jahr 2004 wurde eine Kooperation mit dem Frauengesundheitszentrum gestartet. Das FGZ stellte sich im Stadtteil vor. Gemeinsam mit den Frauen wurde geplant eine Bewegungsrunde im Jahr 2005 zu starten. Des Weiteren wurde geplant auf Wunsch einiger Teilnehmerinnen einen Qigong Kurs ab Februar zu organisieren, dieser wird nicht über das FGZ sondern von der Stadtteilarbeit mit einer Qigonglehrerin veranstaltet.

Aufgabe heuer war es diese Ideen umzusetzen:

### Frauenbewegungsrunde

Dieses Frauenturnen startete im Jänner 2005 und fand bis vor dem Sommer regelmäßig im Siedlungszentrum statt. Eine Trainerin des FGZ bot auf die speziellen Wünsche der teilnehmenden Frauen zwischen 40 bis 80 Jahren aufbauend ein Bewegungsprogramm an. Eine jüngere Bewohnerin hat sich für die interne Organisation bereit erklärt. Die Vorbereitungsarbeiten, die Ankündigung und die Koordination wurden von der Stadtteilarbeit durchgeführt. Die Teilnehmerinnen mussten nur zahlen, wenn sie anwesend waren. Diese zuerst sehr begrüßte Idee stellte sich aber als nicht ziel führend heraus. Die Disziplin litt, es kamen nicht immer alle und zum Schluss, so wie es auch überall anders in Turnkursen üblich ist, sehr wenige. Damit trat aber ein Finanzierungsproblem auf.





Dennoch war das Echo enorm positiv. 2 Frauen schrieben auch einen begeisterten Artikel für die Zeitung. Die Atmosphäre war äußerst nett. Vor allem die totale Nähe zur Wohnung wurde gut angenommen.

Im Herbst sollte der Kurs unter neuen Prämissen, nämlich Beitragszahlung auf einmal, wieder starten. Nach 3 Veranstaltungen musste abgebrochen werden, da zu wenige Teilnehmerinnen waren. Trotz der Zusage von 10 Frauen und intensiver Werbung und Ankündigung im Stadtteil kamen letztendlich nur 5 Frauen und das war zu wenig. Auf Wunsch der 5 sehr Interessierten, die auch vorher immer teilnahmen, wird die Projektleitung Anfang nächstes Jahr versuchen den Kurs nochmals zu etablieren.

Auf Wunsch des FGZ ist für 2006 eine weitere Informationsveranstaltung in der Pfarre geplant.

### **Qigong Gruppe:**

Im Februar startete ein Kurs über 10 Einheiten. Es war ebenso beabsichtigt diesen Kurs im Siedlungszentrum abzuhalten. Aus organisatorischen Gründen aber auch weil der Raum eigentlich zu klein war, entschieden die Frauen sich für den Mehrzweckraum in der Pfarre. Die Gruppe ist ebenso eine reine Frauengruppe. Die Stimmung und Atmosphäre ist eine besondere, das wird auch von allen Teilnehmerinnen rückgemeldet. Mittlerweile wurde gerade der 2. Fortsetzungskurs abgeschlossen und Mitte Jänner geht es mit der 4. Runde weiter.



(Frauenspecial-www.fit, oder Theaterbesuche)

Die 10 bis 12 ständig anwesenden Teilnehmerinnen kommen zu mehr als einem Drittel aus dem Stadtteil aber auch aus anderen Teilen der Stadt. Dies bringt eine besonders gute Belebung auch für das Stadtteilprojekt. Manche besuchen auch andere Veranstaltungen, die im Rahmen des Stadtteilprojektes organisiert werden

Auch über diesen Kurs wurde selbstverständlich von 2 Teilnehmerinnen ein Artikel für die Zeitung geschrieben.



## **Vorstellung der Frauenbeauftragten in der Stadtteilzeitung / eine Initiative der Frauen.**



Im Rahmen der Frauenveranstaltungsreihe [www.fit-2005](http://www.fit-2005) besuchten wir das Büro der Grazer Frauenbeauftragten. Die Frauen kannten diese Einrichtung nicht und wollten sich informieren. Sie waren ziemlich beeindruckt und wollten, dass doch mehr Frauen davon im Stadtteil erfahren. Sie luden die Frauenbeauftragte ein, einen vorstellenden Artikel für die Stadtteilzeitung zu schreiben, was diese auch gerne tat. In der Herbstnummer erschien dieser Beitrag.

Im Rahmen der Arbeit im Stadtteil ist immer wieder zu bemerken, dass wesentliche Einrichtungen der Stadt nicht dort bekannt sind, wo sie eigentlich besonders gebraucht würden. Ein wesentlicher Teil der Arbeit ist es somit auch diese unterstützenden Einrichtungen mit den wichtigsten Informationen in den Stadtteil zu bringen, bzw. mit den Bewohnerinnen zu diesen Einrichtungen zu gehen, die Hürden abzubauen.



## FRAUENSPECIAL-2005

### WWW.FIT FRAUENBILDER- ICH-BILDER TRAUMBILDER

Im Rahmen der „Stadtteilarbeit Denggenhof“ wurde im Auftrag des Frauenreferates ein 3-tägiger Workshop zum Thema „www. F.I.T. - Frauenbilder, Ich-Bilder und Traumbilder“ durchgeführt. Die Projektinitiatorinnen sahen in der Bearbeitung dieses Inhaltes die Möglichkeit, Aktivierungsarbeit für eine spezielle Zielgruppe - *für Frauen* - zu leisten.

Das übergeordnete Ziel war, die Frage der Frauenposition im Alltag zu thematisieren: Ob partnerschaftlich aufgeteilt, alleinverantwortlich oder als Single geführt – der Alltag trifft jede Frau, die Frauenpositionen im Alltag unterscheiden sich jedoch beträchtlich. Kommunikativ, interaktiv und lebendig sollten diese Inhalte fokussiert werden.

Die Konfrontation mit dem Thema „Frauenbilder“ sollte eben vor dem Hintergrund des lebensweltlichen/alltäglichen Erlebens der Zielgruppe (Frauen aller Altersgruppierungen am Denggenhof und Umgebung) stattfinden. Diese Grundbedingung erforderte sämtliche Vorbereitungen, Impulse und Zielvorstellungen als „Möglichkeiten“ für den Programmverlauf anzusehen, die von den TeilnehmerInnen angenommen aber auch abgelehnt werden konnten. Angestrebt war eben eine Projektgestaltung, bei der nach anfänglichen aktivierenden Impulsen zum jeweiligen Thema, die Interessenslagen der Frauen aufgegriffen wurden, um diese infolge zu bearbeiten (Empowermentansatz).

In diesem Zusammenhang waren folgende **Zielvorstellungen** relevant:

- Auseinandersetzungen mit Frauenbildern
- Bewusstmachen von verschiedenen Frauenbildern (Rollenzuschreibungen)
- Auseinandersetzung mit Vorbildern, Ich – Bildern, Traumbildern
- Wir gehen unseren Wunschbildern nach (Exkursion)
- Wir wandern auf historischen Pfaden (Frauenstadtspaziergang)
- Aufsuchen von frauenspezifischen Unterstützungseinrichtungen

Die Durchführung der Veranstaltungsreihe „www F.I.T.“ zielte also darauf ab, Erfahrungen, Unannehmlichkeiten, Probleme des *fraulichen Alltags* thematisieren zu können und spezifische Unterstützungsleistungen der Stadt Graz vorzustellen.

Bereits im Rahmen der ersten Projekteinheit zeigte sich, dass es den Frauen um Reflexionen über ihre soziale Rolle ging; Die Frauen wollten biographische Erfahrungen in



vertrauter Atmosphäre (die Projektinitiatorinnen waren aufgrund der Stadtteilarbeit hinlänglich bekannt) austauschen, Fragen die persönliche Befindlichkeit und den sozialen Standort betreffend klären, das „Graz für Frauen“ kennen lernen und einfach Alltägliches



in der Frauengemeinschaft besprechen. Den Projektinitiatorinnen ging es darum: Betroffensein im Alltag thematisieren zu können, und die Balance zwischen dem „Einmaligsein“ (Ich-Bild, persönliche Identität) und „Sosein wie andere“ (Frauenbilder innerhalb der Gesellschaft und eigene Traumbilder) in einer Frauengemeinschaft diskutieren zu können.

Aufgrund dieser speziellen Thematik bot sich für die Projektinitiatorinnen außerdem die Gelegenheit, eine weitere Zielgruppe im Stadtteil anzusprechen. Für diese neue Zielgruppe konnten die sehr spezifischen Beteiligungsmöglichkeiten sowie die Unterstützungseffekte im sozialen Nahbereich/im Stadtraum Graz erfahrbar gemacht werden:

### **Programmkurzbeschreibung... und fotos**



## ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

### **Präsentation der Stadtteilarbeit Denggenhof im Bezirksrat Gries**

Am 1. April 2004 präsentierte die Projektleitung das Stadtteilprojekt dem Bezirksrat. Die Entstehungsgeschichte des Stadtteilprojektes und bisherigen Ergebnisse, die Arbeitsbereiche des letzten Projektjahres, vor allem die vom Bezirksrat Gries mitfinanzierten Teilprojekte wie Stadtteilzeitung und SeniorInnenarbeit wurden dargestellt. Der Jahresbericht 2003, die letzten Zeitungsnummern und andere Projektinformationen wurden verteilt. Die Projektschwerpunkte 2004 - Stadtteilzeitung, SeniorInnenarbeit und Fortsetzung der Stadtteilarbeit im Johannespark- wurden präsentiert.

### **Stadtteilspaziergang in Kooperation mit Verein Clio**

15.6.2005, siehe Bericht



## **ANHANG**

### **1. Zeitungen „Wir vom Denggenhof“**

1.1 „kommunikativ und informativ“, Ausgabe 09 Juni 2005

1.2 „wo trifft man sich?“, Ausgabe 10, November 2005